Fislisbach: Werner Hintermann besass in den 1960er-Jahren ein Töffli und fuhr mit Kollegen über den Gotthard

«Ins Tessin fahren war das Grösste»

Werner Hintermann, 72 Jahre alt, erinnert sich, wie er mit Kollegen auf dem Töffli ins Tessin fuhr. Der Historiker Patrick Zehnder hat zugehört.

Sie waren in Lederkluft in den 1960er-Jahren unterwegs auf Töff und Töffli – und bezwangen so auch den Gotthard.

Werner Hintermann ist mit der Reparatur seines Töfflis, einer Sachs Caravelle, beschäftigt. Fotos: zVg

Werner Hintermann arbeitete als Bauspengler – 20 Jahre lang bei Schoop in Dättwil, 30 Jahre lang bei Schuppisser in Oberrohrdorf. Heute wohnt er in Fislisbach. Vor allem aber hatte Hintermann schon in den 1960er-Jahren ein Töffli. Wie er zu seinem Mofa kam und welche Abenteuer er mit Kollegen damals erlebt hatte, erzählte er vor wenigen Tagen dem Birmenstorfer Historiker Patrick Zehnder.

Zehnder ist Co-Projektleiter bei Zeitgeschichte Aargau (zeitgeschichte-aargau.ch). Er sucht Menschen, die in den 1960er-, 70er- oder 80er-Jahren im Aargau auf dem Töffli unterwegs waren, unter anderem zu den legendären Partys der Wanderdisco Prism in den 1980er-Jahren. Darüber hatte der «Reussbote» berichtet (8. Mai), Werner Hintermann hatte sich gemeldet und dem Historiker seine Geschichte erzählt.

Reservekanister und Seil sind dabei

Der «Reussbote» publiziert nun Ausschnitte aus Zehnders Gesprächsnotizen mit dem Zeitzeugen.

«Werner Hintermann lebte die ersten zehn Jahre seines Lebens auf einem Bauernhof (heute Schöni) in Muntwil, einem Teil von Müslen in der Gemeinde Birmenstorf. Von Arbeiten bei Bauern und im Carrosseriespritzwerk Peterhans hatte Hintermann etwas Geld verdient und kaufte, 14 Jahre alt, bei Huber in Mellingen einen schwarzen Vélosolex (250 Franken), ein Jahr später einen hellblauen Velovap (450 Franken). Im letzten Schuljahr und im ersten Lehrjahr fuhr Hintermann in den Sommerferien mit seinen Kollegen Jürg Kusch und Peter Schmid zweimal von Fislisbach ins Tessin. In Orselina besass der damalige Badener SP-Grossrat Albert Räber, der Vormund von Jürg Kusch war, ein Ferienhaus. Die Jugendlichen hatten dort schon früher Ferientage verbracht. Sie hatten im Garten geholfen beim Sträucher schneiden, Rasenmähen, Obstpflücken. Die erste Reise führte jeweils in einem Tag über den Gotthard-Pass hin und auch wieder zurück – Autobahnen gab es noch nicht. Werner Hintermann fuhr auf der Sachs Caravelle seines Bruders, in Lederjacke ohne Helm und mit einer Sporttasche auf dem Gepäckträger. Die Burschen führten auch einen Reservekanister mit Zweitaktbenzin und ein Abschleppseil mit.»

«Der Hintern tat uns weh»

Werner Hintermann erinnert sich im Gespräch mit Patrick Zehnder: «Ins Tessin zu fahren war ein Traum, das Grösste. Wir ‹chrosten› da runter, ohne links und rechts zu schauen. Wir sind immer gefahren. Der Hintern tat uns weh vom Hocken. Aber wir wollten in einem Tag ankommen.» Sie hätten unterwegs keine anderen Töfflifahrer angetroffen, erzählte er. Patrick Zehnder notierte: «Im Tessin wohnten sie in Orselina, badeten in den Flüssen Maggia und Melezza oder am Lido von Locarno, kauften sich weisse Kapitänsmützen und machten Ausflüge, etwa auf den Flugplatz von Locarno.»

Im Jahr darauf, so Hintermann, seien sie in einem Tag über den San Bernardino-Pass gefahren. Der Heimweg habe zwei Tage gedauert, übernachtet hätten die drei Kollegen, nach später Ankunft und mit Einverständnis des Bahnhofvorstandes, im Wartesaal von Walenstadt. Erst am zweiten Tag seien sie heimgefahren. Ein vierter Kollege sei damals nachgereist. Er hatte einen richtigen Töff, eine schwarze Norton mit verchromten Teilen. Werner Hintermann: «Das hatte uns drei anderen zugesetzt – wir fuhren noch Töffli.»

«Frisieren» konnte man die Töffli mit Stellschrauben, was aber kaum Einfluss auf das Tempo und bei Passfahrten ohnehin nichts gebracht hatte. Töffli fuhren hauptsächlich junge Männer. «Aber wir haben ‹öppe ein Meitli› auf dem Gepäckträger mitgenommen», erzählt Hintermann.

Mit dem Töffli zu den Kinos

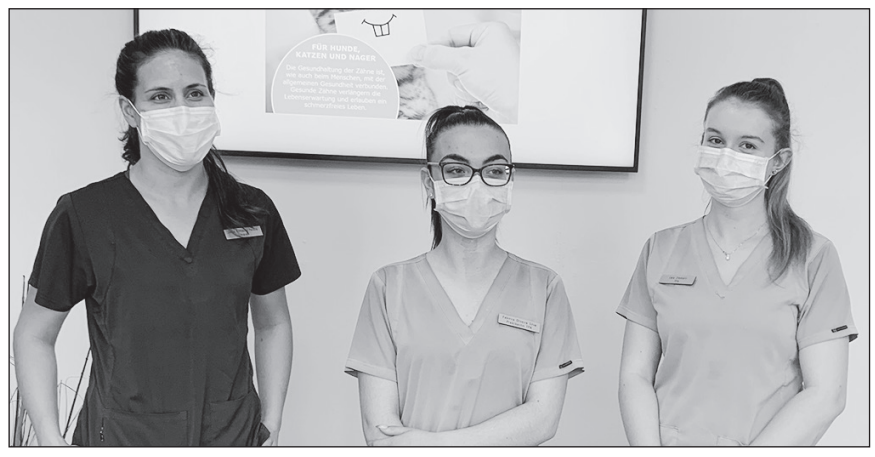
Während der Lehrzeit seien die drei Kollegen an Sonntagen regelmässig ins Kino gegangen, drei Aufführungen hintereinander: Zuerst ins Mellinger Kino Rex, dann ins Badener Kino Linde und zuletzt ins Kino Orient (Revolverchuchi) zu den Wildwestfilmen. Werner Hintermann war 1967 Gründungsmitglied des Motoclubs Baden und fährt noch immer Töff. *(hhs)*

Weitere Auskunftswillige, die eventuell auch ihre Fotos zur Verfügung stellen würden, melden sich bei: patrick.zehnder@zeitgeschichte-aargau.ch oder 056 210 13 15.

Mellingen: Die Tierärzte der Vetstation waren auch während der Corona-Krise im Einsatz

Das Wohl von «Fifi und Co.» geht vor

Die Kleintierpraxis Vetstation in Mellingen arbeitet seit der Corona-Krise in zwei Teams. So ist die medizinische Versorgung jederzeit für Kleintiere gewährleistet. Um das Schutzkonzept umsetzen zu können, musste das Team Kurzarbeit anmelden.



Während der Corona-Krise arbeitet das Praxis-Team in zwei Gruppen. Eine davon mit Tierärztin Joana Pereira, Praktikantin Fabiana Oliveira und Tiermedizinische Praxisassistentin Lara Zimmerli (v. l.). Foto: zVg

Die Abstands- und Hygieneregeln versuchen wir immer einzuhalten», sagt Belegstierarzt für Zahnmedizin Christoph Gloor. Dafür musste die Behandlung etwas umgestellt werden. Kommen mehrere Personen mit einem Tier zum Termin, müssen die Begleitpersonen durch das Fenster des Behandlungsraums von draussen zuschauen. Teilweise wird das Tier auch ohne Besitzer in die Praxis genommen und nach der Behandlung wieder abgegeben. Zu Beginn des Lockdowns waren kurzzeitig etwas weniger Tierarztbesuche zu verzeichnen. Zurückzuführen ist das darauf, dass nicht dringende Behandlungen, wie beispielsweise die Zahnsteinentfernung, aufgeschoben wurden. Fällige Impfungen oder Kastrationen von Katzen und Kaninchen mussten trotzdem ausgeführt werden. Inzwischen werden wieder alle Massnahmen und Operationen durchgeführt. Auffällig ist, dass aktuell mehr Praxisbesuche als sonst zu verzeichnen sind. Da Haustierbesitzer durch die Krise mehr Zeit hätten ihr Tier zu beobachten, würde auch schneller ein Termin vereinbart. «Bereits bei früheren Krisen, wie die Finanz- oder auch bei der Immobilienkrise, war festzustellen, dass Tierbesitzer mehr in ihr Haustier investierten. Das verhält sich nun auch bei der Corona-Krise so», sagt Gloor.

Hunde und Katzen können andere Coronaviren bekommen

Wenn es um das eigene Haustier geht, sind meist Emotionen mit im Spiel. In einer Krise bekommen die Fellbündel meist noch einen grösseren Stellenwert. «Für viele Besitzer ist es in einer Krise noch wichtiger, dass ihrem Tier nichts passiert. Tierhalter hätten zudem weniger Angst sich beim Tierarzt mit dem Coronavirus anzustecken als beim Hausarzt oder im Spital. Nachdem sich der Verdacht, dass auch Hunde von Covid-19 befallen werden können, widerlegt wurde, war auch diese Hürde gefallen. Was jedoch viele nicht wissen, Coronaviren sind bei Hunden und Katzen seit über 20 Jahren bekannt. «Bis jetzt konnte nicht nachgewiesen werden, dass diese Felinen Coronaviren auf den Menschen übertragen werden», sagt Gloor. «Ansonsten wären viel mehr Menschen bereits auch gegen das neue Covid-19-Virus immun.» Der Verlauf des Katzen- und Hunde-Coronavirus ist zudem anders. Bei den harmloseren Varianten bekommen die Tiere Durchfall. Hierfür gibt es sogar eine Impfung. Da das Virus nicht sehr häufig vorkommt, wird heute auf eine generelle Impfung der Tiere verzichtet. So wie beim aktuellen Coronavirus beim Menschen, werden nur die Symptome behandelt und auf die Immunität gewartet. Bei der Felinen infektiösen Peritonitis (FIP) bekommen die betroffenen Tiere eine Bauchfellentzündung und die endet für sie meist tödlich.

Tierklinik eröffnet wegen Krise erst im Herbst

In der Praxis in Mellingen werden vor allem Katzen und Hunde behandelt. Dazu kommen Meerschweinchen, Kaninchen, Exoten und auch Wildvögel. Für Kleintierhalter bietet die Praxis auch ausserhalb der Corona-Zeiten einen besonderen Service an. Das Praxisteam mit drei Tierärzten und einer Assistenzärztin ist von Montag bis Donnerstag durchgehend von 8 Uhr bis 20 Uhr vor Ort. Ansonsten bis 17 Uhr. Ab dem Herbst wird die Praxis in Mellingen durch eine Tierklinik mit Notfalldienst erweitert. Die Corona-Krise hat die Eröffnung im August verzögert. «Wir freuen uns, dass wir ab dem 1. Oktober für die Region eine Tierklinik anbieten können», sagt Gloor.

Debora Gattlen

GAST KOLUMNE

Seit ihrer Jugend schreibt Susanne Stranieri aus Mellingen Texte und Gedichte. 2017 veröffentlichte sie ihren Erstling «ein-mitten». Dank ihrem Hund lüftet sie täglich ihren Kopf und sortiert Gedanken. Ein Natel hat sie nie dabei, denn zu modernen Möglichkeiten pflegt sie eher ein kompliziertes Verhältnis, «Jeno».

Vom Höhlenbewohner zum Roboter

(Schau im Google nach!)

Geh googeln, frag Google, schau doch mal im Google nach!

Wieder und wieder fordert mein Sohn mich auf, das mir immer noch nicht befreundete, aber natürlich geniale Internet zu benutzen. Extra wünscht er sich dann Bananenkuchen, Kürbisauflauf, oder gefüllte Bettsocken.

Wo liegt Dschibuti? Was ist ein Spreizfuss? Rosse, oder Rösser? Welche Währung braucht es in Australien? Wie wechsle ich die Autoreifen? Warum ist die Banane krumm? Was bedeutet der Ausdruck Rhinozeros? Welche Fische eignen sich für mein Aquarium? Wie alt ist mein Traumprinz und wo finde ich ihn? Nützliches oder «jeden Schrott.» Eine kurze Eingabe ins mobile Telefon und wir wissen, was wir nicht wissen, oder klären auch noch das letzte: «Aber warum?» ab. Kein Achselzucken, Nachschlagen, studieren oder diskutieren mehr. «Wart e Momänt, ich googles schnell!» Und zackzack, Antworten und Erklärungen bis ins letzte Detail. Ich sag's ja, … genial!

Natürlich weiss ich wie man eine gute Pizza von A – Z selber macht, aber heute möchte ich meine Familie und natürlich meinen Sohn einmal mit einer gegoogelten überraschen. Schüssel, Salz, Mehl und Hefe liegen einsatzbereit auf dem Tisch. Ich tippe also ein: Pizzateig. Okay. Ich habe die Wahl zwischen dem Pizzateig Betty Bossi, Anna's Best, dem originalen Pizzateig, dem vom Chefkoch, oder dem von Jamie Oliver. Und, … und, … und ich entscheide mich für das Grundrezept.

Okay. Nichts Neues. Dann vielleicht doch Jamie Oliver? 1 Esslöffel goldener Streuzucker? Der spinnt doch! Alles klar. Ich nehme mein Grundrezept mit Meersalz und etwas Olivenöl. Und jetzt: Pizzateig belegen.

Hmmm … spannend … originell … sehr aufwendig … mutig, … käme mir nie in den Sinn. Mein Gott sieht das gut aus. Ok – das probieren wir vielleicht das nächste Mal. Ich bin überfordert und merke gerade welch' fantasielose Pizzen ich jahrelang aufgetischt habe.

Nackte «Margeritha», Pizza mit Schinken, Oliven und Champignons, oder Salami. Meinem Mann immer seine langweilige Napoli mit Sardellen und Kapern. Aber heute, heute mache ich … «ohh nnneii!». Ein Blick zur Uhr bestätigt mir sekundenschnell meine «eigentliche» Google-Antipathie.

Zum Glück habe ich unter Expressküche «Spaghetti aglio e olio» auf meinem Speicher.

Seite 8.indd 1 25.05.20 10:34